

Wodka als Botschafter

Luxusgetränk der polnischen Adelsfamilie Potocki für Diplomaten und Gutbetuchte

Vor 200 Jahren übernahm die Familie des polnischen Autors Jean Potocki eine Wodka-Destillerie. 1944 konfiszierten die Kommunisten den Betrieb. Nun lässt der jüngste Spross die Tradition wiederaufleben.

fri. • Es ist nicht so, dass es auf der Welt nicht genug Wodka gäbe. Dutzende von Sorten stehen in Spirituosenläden, und jedes Jahr kommen neue Marken dazu. Da scheint die Idee eines jungen polnischen Bankers, ins Wodkageschäft einzusteigen, ziemlich abwegig. Jan-Roman Potocki, inzwischen 39 Jahre alt, hat es aber geschafft, mit seinem Produkt eine Nische zu besetzen. Rund 50 000 Flaschen des «Wodka Potocki» kann er pro Jahr an ausgesuchte Läden und Hotels liefern. Letztes Jahr erhielt er den Ritterschlag von offizieller Seite, wie er erzählt. Das polnische Aussenministerium habe sämtliche Botschaften angewiesen, ihren Kontaktpersonen in der Diplomatie einen «Potocki» zu Weihnachten zu offerieren. Damit ist klar, auf welche Klientel das Produkt abzielt: Diplomaten, Geschäftsleute, Menschen mit Geld. Der Jungunternehmer setzt auf Luxus, um sich von anderen Brennereien abzuheben.

Nebst dem hohen Preis von 60 Franken pro Flasche zeichnet sich der Wodka dadurch aus, dass er laut dem Eigentümer eine der wenigen Marken ist, die von Nachkommen der Gründerfamilie geführt werden. In Polen und in Russland, den Geburtsstätten des Wodkas, wurden nämlich mit dem Kommunismus im 20. Jahrhundert zahlreiche Familienbetriebe verstaatlicht und damit zum Teil jahrhundertealte Traditionen zerstört. So verloren auch die Potockis 1944 ihr Schloss in Lancut im Osten Polens mit der dazugehörigen Destillerie, in der seit 1784 Spirituosen gebrannt worden waren. Sechs Jahrzehnte später wurde der Familientradition jedoch neues Leben eingehaucht, als der jüngste Sprössling 2002 eine erste Flasche «Potocki» brennen liess. Die Destillerie befindet sich bei einem Bauern in Zentralpolen, denn das Schloss gehört weiterhin dem Staat.

Jan-Roman Potocki versteht seinen Wodka als Botschafter einer Familiengeschichte. Er sei seit 200 Jahren der Erste seiner Familie, der Jan heisse, sagt er und erklärt die Bedeutung: 1815 war der letzte Potocki mit der französischen Version des Vornamens, Jean, gestorben. Und mit Jean Potocki hatte die Wodka-Tradition des Adelsgeschlechts begonnen. Jean war mit Julie Lubomirska verheiratet, deren Mutter ihrem En-

kel Alfred Potocki 1816 das Schloss Lancut samt Destillerie vermachte.

Man habe in der Familie wenig über den Vorfahren Jean gesprochen. Sein Leben sei nicht recht fassbar, die Gründe für seinen Suizid seien unbekannt gewesen, sagt Jan-Roman Potocki. Der Urahn lebte als einer der letzten Universalgelehrten in der späten Aufklärung, 1761 in der heutigen Ukraine geboren, verbrachte er seine Jugend in der Welschschweiz – auch Jan-Roman lebte die ersten Jahre seines Lebens im Waadtland. Später beschäftigte sich Jean Potocki mit der slawischen Geschichte und veröffentlichte ethnologische Reiseberichte, bevor er 1805 für den russischen Zaren die wissenschaftliche Abteilung einer Gesandtschaft nach China leitete. Als polnischer Nationalautor bekannt wurde der Graf mit seinem Roman «Manuscrit trouvé à Saragosse». Potocki hinterliess von seinem Werk in französischer Sprache zahlreiche Manuskripte, aus denen die Forschung erst vor kurzem drei Versionen des Romans rekonstruieren konnte.

Mit der Geschichte im Rücken kann «Potocki» in neuen Märkten Fuss fassen, zum Beispiel in New York oder Chicago, in London, in Schanghai oder Hongkong. In der Schweiz ist der Wodka an vornehmeren Adressen ebenfalls erhältlich. Kellermeister Ueli Kohli von Pernet Comestibles in Gstaad beschreibt den «Potocki» als fein, ölig, geschmeidig. Doch ist ein Wodka stets auch Geschmacksache: Just wegen seiner Milde stösst das Getränk unter den russischen Gästen nicht immer auf Anklang. Diese mögen es lieber, wenn Wodka schärfer ist und ein bisschen «spritelt», wie der Kellermeister verrät.